

Abonnementspreis:
Mit 10 Pf. Beilage „Der Erzähler“ und wöchentlich „Sonntags-
beilage“ durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mk., im Vor-
bestellungsbezugs durch Träger monatlich 60 Pf., im Voraus zahlbar.
— Telegramm-Adresse: „Volkszeitung Göttingen“.

Volks-Zeitung

Notationsdruck und Verlag: Mächtige Vereinsdruckerei H. O.
Bodum. Verantwortlich für Inhalt, Kunst und Wissenschaft:
H. B. Arnold Spanke, Bodum.

Allgem. Anzeiger für den Kreis Göttingen.

Angelogenpreis:
Aus dem Verlagsbezirk unserer Zeitung die Redaktions-
stelle 10 Pf., für auswärtige Anzeigen 15 Pf. — Restanten
bis 50 Pf. — Beträge bis zu 3.00 Mk. sofort zahlbar.
— Geschäftsstelle: Große Weißstraße 21. — Fernruf 408.

Nr. 167.

Mittwoch, den 22. Juli (Maria Magdalena).

2. Jahrgang 1908.

Einladung

zur
55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.
Düsseldorf 16. bis 20. August 1908.

Deutsche Katholiken!

Zum dritten Male soll Düsseldorf, die Kunst- und Gar-
tenstadt am Rhein, die Ehre und die Freude haben, die
General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in sei-
nen Mauern zu begrüßen. Warm und herzlich wie in den
Jahren 1889 und 1893, so geht auch jetzt die Einladung hin-
aus an alle deutschen Katholiken, daß sie recht zahlreich zu
uns kommen, zu gemeinsamer Anregung und Erbauung, zu
gemeinsamer Arbeit und Freude.

Wir haben nicht nötig, die Bedeutung der alljährlichen
Katholikenversammlungen darzulegen; sie sind anerkannt
als vorbildliche Veranstaltungen, als mächtige Kundge-
bungen katholischen Denkens und Wirkens. Und wie es
auf den früheren Versammlungen war, so soll es mit Got-
tes Hilfe auch in Düsseldorf sein. Von neuem wollen wir
uns und der Welt vor Augen führen die kulturelle Bedeu-
tung unseres heiligen katholischen Glaubens, ehrlich und
eifrig prüfen die Möglichkeiten für unsere Betätigung im
öffentlichen Leben, in gegenseitiger Aussprache uns stärken
und rüsten zu tatkräftigem Wirken für Kirche und Vater-
land, von neuem gelobend und verlangend die Wahrung
und Förderung des konfessionellen und des sozialen Fried-
dens. Alle Stände soll unsere Versammlung umfassen, allen
soll sie dienen, die gemeinsamen Interessen fördernd, die
widersprechenden ausgleichend. Die ganzen Verhandlun-

gen aber sollen getragen sein von dem Gedanken treuen,
unerschütterlichen Festhaltens an dem von den Vätern er-
erbten christlichen Glauben, an unserer heiligen römisch-
katholischen Kirche. Und wahrlich nur tut in unseren Tagen
die Pflege und Kräftigung dieses Gedankens! Von allen
Seiten kommen Angriffe auf Christentum und Kirche: Das
Christentum soll veraltet, die christliche Sittenlehre nicht
mehr zeitgemäß, die katholische Kirche von Kultur und Fort-
schritt überholt sein, die Katholiken zur Mitarbeit im öffent-
lichen Leben erst geeignet werden, wenn sie sich vom römi-
schen Joch befreit haben. Diesen Angriffen wollen wir
entgegensetzen das freudige Bekenntnis zu Christentum
und Kirche, die feierliche Erklärung, daß die deutschen
Katholiken — festwurzelnd in der Liebe zum Vaterland —
heute wie zu allen Zeiten mit Liebe und Verehrung, in
Treue und Gehorsam aufblicken zum Oberhaupt ihrer
Kirche, zum Stellvertreter Christi auf Erden, dem hl. Vater
in Rom.

Gerade die diesjährige Versammlung hat besondern
Anlaß, den Gefühlen treuer Anhänglichkeit an den hl.
Vater Ausdruck zu geben. Am 18. September tritt Pius X.
in das 50. Jahr seines priesterlichen Standes, und dau-
baren Herzens bringen die Katholiken aller Länder dem
Jubelpriester auf Petri Stuhl begehrte Guldigungen dar.

Allgemeiner freudiger Zustimmung dürfte deshalb das Gen-
tral-Komitee zur Vorbereitung der Generalversammlungen
der Katholiken Deutschlands gewiß sein, als es beschloß, daß
das Papstjubiläum der 55. Generalversammlung zu Düssel-
dorf ein besonderes Gepräge verleihen und diese zu einer
großen Kundgebung der Katholiken Deutschlands zu Ehren
des hl. Vaters gestalten solle. Mit Begelung haben die
Katholiken Düsseldorf diesen Auftrag angenommen, und
mit Eifer ist das Lokalkomitee an die Vorbereitung der
Jubelfeier herangegangen, auf daß sich von neuem zeige,
wie wahr das schöne Wort ist, das die am Grabe des hl.
Bonifatius versammelten Erzbischöfe und Bischöfe in ihrem
Hirtensbrief zum goldenen Priesterjubiläum Papst Pius X.
gesprochen haben: „Treue Liebe und Anhänglichkeit an den
heiligen Stuhl waren immer die Stütze der Katholiken
Deutschlands und werden es auch in Zukunft bleiben.“

Darum, deutsche Katholiken, auf nach Düsseldorf!
Kein Ort, wo Katholiken in größerer Zahl sich finden,
kein Verein, der sich katholisch nennt, darf in diesem Jahr
in der Mitgliederliste und unter den Besuchern der Ver-
sammlung fehlen. Unsere große, weitgebaute Stadt bietet
Platz für alle, so viele da kommen wollen. Ein herzliches
„Willkommen“ aus treu katholischen, rheinischen Herzen ist
allen gewiß.

Lokal-Komitee für die 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

Programm

der 55. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands Düsseldorf 1908.

Samstag, den 15. August 1908.
Abends 7 Uhr: Feierliches Glockengeläute von allen
Kirchen der Stadt.

Sonntag, den 16. August 1908.
Vormittags 9 Uhr: Pontifikalamt zu Ehren der aller-
seligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria, der Patronin
der Generalversammlung, Dankamt zum 50. Jahrs. Priester-
jubiläum des hl. Vaters mit feierlichem Te Deum unter Be-
teiligung der Fahnen- und Kapellen aller katholischen Ver-
eine der Stadt in der Pfarrkirche zum hl. Lambertus.

Nachmittags 1½ Uhr: Festzug der katholischen Arbeiter-
Gesellen- und Knappenvereine; im Anschluß hieran Fest-
versammlungen dieser Vereine in verschiedenen Sälen.

Abends 8 Uhr: Begrüßungsfeier in der Festhalle.

Montag, den 17. August 1908.
Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt zur Anrufung des
heiligen Geistes in der St. Rochuskirche, unter Teilnahme
der Fahnen der kath. Studentenkorporationen.

Nachmittags 9½ Uhr: 1. geschlossene Versammlung im
Kaisersaal der Stadt. Tonhalle.

Sonntag, den 16. August 1908.
Nachmittags 6 Uhr: Generalversammlung des Vinzenz-
vereins im neuen Saale des St. Annastiftes (Eingang Ha-
fenwall 7).

Montag, den 17. August 1908.
Vormittags 11½ Uhr: Versammlung des Albertus-
Magneus-Vereins im Rittersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 1½ Uhr: Deutscher Lourdesverein im St.
Paulushaus, Luisenstraße.

Nachmittags 2 Uhr: Zentralvorstand des Kreuzbün-
nisses für Deutschland und Österreich im St. Paulushaus,
Luisenstraße.

Nachmittags 4 Uhr: Geschlossene Generalversammlung
des Kreuzbündnisses im Paulushaus, Luisenstraße.

Nachmittags 8 Uhr: Festversammlung des Kreuzbün-
nisses, Priesterabstinenzbundes, des Nihilistenbundes
und der internationalen Vereinigung gegen den Alkoholis-
mus im Paulushaus.

Nachmittags 8½ Uhr: Festkommers des Verbandes der
katholischen Studentenvereine Deutschlands (nicht farben-
tragende) im Kaisersaal der Stadt. Tonhalle. (Eintritts-
preis 2 Mk.).

Nachmittags 8½ Uhr: Festkommers des Verbandes der
wissenschaftlichen kath. Studentenvereine im Saale
der Flora (Eingang Palmengasse).

Nachmittags 8½ Uhr: Festversammlung für Lehrer und
Schulfründe veranstaltet vom katholischen Lehrerverbande
im Rittersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 8 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der
Stadt. Tonhalle (1. Stock).

Nachmittags 5 Uhr: 1. öffentliche Versammlung in der
Festhalle.

Dienstag, den 18. August 1908.
Vormittags 8 Uhr: Pontifikal-Regium in der Pfarr-
kirche zum hl. Maximilian.

Nachmittags 11 Uhr: 2. geschlossene Versammlung im
Kaisersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der
Stadt. Tonhalle (1. Stock).

Nachmittags 5 Uhr: 2. öffentliche Versammlung in der
Festhalle.

Abends 8 Uhr: Gartenspektakel im Zoologischen Garten.

Mittwoch, den 19. August 1908.
Vormittags 7 Uhr: Männer-Wallfahrt zu Schiff nach
Kaiserswerth, in der dortigen Pfarrkirche zum hl. Eutro-
p. Pontifikalmesse mit Predigt.

(Vor dem Auszug um 8½ Uhr und nach der Rückkehr
um 10½ Uhr.)

Programm der besonderen Veranstaltungen.

Nachmittags 8½ Uhr: Festabend, Gartenspektakel, Illumina-
tion und Militärkonzert der Bürgergesellschaften in ihrem
Gesellschaftshaus, Schadowstraße 40.

Nachmittags 8½ Uhr: Festversammlung der katholischen
Jünglingsvereinigungen in der Festhalle.

Nachmittags 9 Uhr: Festversammlung der katholischen
Gesellenvereine im Saale des Gesellenhauses (Billerstraße).

Dienstag, den 18. August 1908.
Vormittags 9 Uhr: Hochamt mit Predigt des Convent
ehemal. Theologen der Universität Innsbruck in der Kar-
melitenklosterkirche.

Nachmittags 9½ Uhr: Generalversammlung des Volks-
vereins für das katholische Deutschland in der Festhalle.

Nachmittags 10½ Uhr: Generalversammlung des Preis-
herabstufungsbundes im Paulushaus, Luisenstraße.

Nachmittags 1½ Uhr: Gemeinschaftl. Mittagessen des
Convental. Theologen der Universität Innsbruck im
großen Saal der Bürgergesellschaft, Schadowstraße 40.

Nachmittags 2½ Uhr: Priesterverein Weg im Zimmer
28 der Bürgergesellschaft, (2. Stock), Schadowstraße 40.

Nachmittags 2½ Uhr: Katholischer Missionskongress im
Paulushaus, Luisenstraße.

Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der akademischen Bo-
nifatiusvereine im Saal der Gesellschaft Constantia, Biller-
straße.

der Wallfahrt sakramentaler Segen in der Pfarrkirche
zum hl. Lambertus.)

Vormittags 10½ Uhr: 3. geschlossene Versammlung im
Kaisersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in der
Stadt. Tonhalle (1. Stock).

Nachmittags 5 Uhr: 3. öffentliche Versammlung in der
Festhalle.

Abends 8½ Uhr: Rheinfahrt mit Uferbeleuchtung und
Feuerwerk.

Donnerstag, den 20. August 1908.
Vormittags 7½ Uhr: Hl. Messen in den verschiedenen
Kirchen nach der Intention des Bonifatiusvereins.

Nachmittags 8 Uhr: 4. geschlossene Versammlung im
Kaisersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 10½ Uhr: 4. öffentliche Versammlung im
der Festhalle.

Nachmittags 2½ Uhr: Festmahl im Kaisersaal der Stadt.
Tonhalle.

Mittwoch, den 19. August 1908.
Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Vereins vom hl.
Lande im Gesellenhaus, Billerstraße.

Nachmittags 8 Uhr: Festkommers des Verbandes der
katholischen deutschen Studentenverbindungen (farben-
tragende) im Kaisersaal der Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 8½ Uhr: Öffentliche Versammlung des
Vereins abstinenter Katholiken im Paulushaus, Luisenstr.

Nachmittags 8½ Uhr: Versammlung kathol. nicht infor-
mierter Akademiker, veranstaltet von der Vereinigung
kathol. Freistudenten Freiburgs im Saal 28 der Bürgerge-
sellschaft (Schadowstraße 40).

Mittwoch, den 19. August 1908.
Nachmittags 3 Uhr: Versammlung des Vereins vom hl.
Lande im Gesellenhaus, Billerstraße.

Nachmittags 8 Uhr: Versammlung der akademischen
Piusvereine im Saale der Constantia, Billerstraße 21.

Nachmittags 8 Uhr: Missionsvereinigung kath. Frauen
und Jungfrauen im Paulushaus, Luisenstraße.

Nachmittags 8½ Uhr: Festversammlung des Verbandes
kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands im Kaisersaal der
Stadt. Tonhalle.

Nachmittags 8½ Uhr: Festkommers des kath. deutschen
Verbandes farbentragender Studentenverbindungen in der
Flora.

Praktische Frauenbündarbeit u. kommunalpolitische Schulung.

Die grundlegende theoretische Arbeit im Frauenbunde, die darauf ausgeht, die Ideen des katholischen Frauenbundes zu verbreiten, nimmt ihren stetigen Fortgang und weist weiterhin soziales Denken in der katholischen Frauenwelt. Mehr in den Vordergrund gerückt erscheint die praktische Politik, welche die im jeweiligen Zeitpunkt dringlichsten Aufgaben erfasst und alle Kräfte dafür anzuregen und heranzuziehen sich bemüht. Als solche nächste Aufgabe in der Gegenwart erweist sich die tatsächliche Eingliederung der Frau in die soziale Tätigkeit der Gemeinde. Letztere bietet für die Frau vorzüglich geeignete Wirkungskreise. Man denke nur an das Gebiet der kommunalen Fürsorge für Arme, für Waisen, für Gesundheit, Wohnung und Bildung! Da gibt es so zahlreiche Aufgaben. Auffällig ist es aber, die brachliegenden Frauenkräfte hier nicht allorts verwertet zu sehen. Wenn auch viele Gemeinden die Frauen zur Mitarbeit an ihren Aufgaben heranziehen, so geschieht dies doch meist noch unter beschränkenden Bedingungen.

Nach dieser Hinsicht sind die eingehenden Erfahrungen lehrreich, die Marie Wagner als Armen- und Waisenspflegerin zuerst in einer kleinen Stadt von 25000 Einwohnern, dann in Düsseldorf und zuletzt in Breslau gesammelt und der Öffentlichkeit vor kurzem unterbreitet hat. Aus ihren Mitteilungen (Arbeitsgebiete der Frauenbewegung, Heft 1, Teubner, Leipzig) ist folgendes festzustellen: Nach den amtlichen Antwortschreiben, die sie auf ihre Umfrage erhielt, sind in 212 Städten Frauen in der Gemeinde ehrenamtlich tätig, und zwar in 74 Städten mit gleichen Rechten und Pflichten und stimmberichtig wie die Männer. In diesen 74 Städten sind 4680 Frauen als Armen- und Waisenspflegerinnen tätig, davon in 13 Städten 22 Frauen in der Armenverwaltung. In 4 Städten sind Frauen in der Armenverwaltung tätig, in 15 Städten sind sie im Waiserrat. In 16 Städten gibt es besondere Waisenspflegerinnen, während in 60 Städten Vereine an der öffentlichen Armenpflege angegliedert sind. In 79 Städten sind Frauen nur als Helferinnen angestellt.

Aus den einzelnen statistischen Angaben geht hervor, daß zwar die Zahl der mit gleichen Rechten und Pflichten in der Armen- und Waisenspflege angestellten Frauen sich beträchtlich vermehrt hat, aber im Verhältnis zu den männlichen Pflegern noch verhältnismäßig klein ist. Das ist um so mehr zu beklagen, als es sich hier um fürsozialtätigste Arbeit handelt, für welche die Frau ihrer ganzen Veranlagung gemäß entschieden geeignet ist, für viele besondere Fälle sogar weit geeigneter als der Mann. Noch geringer ist die Mitarbeit der Frauen auf anderen Gebieten, die zum Teil eng mit der Armenpflege verknüpft sind, wie die Haus- und Waisenspflege, der Arbeits- und Sozialnachweis, ferner bei der Wohnungsinpektion, den Fortbildungsschulungsangelegenheiten für die weibliche Jugend, den Rechts- und Auskunftsstellen für Frauen, der Kinderfürsorge.

Als letztes kommt dazu: Die Frauen scheuen sich häufig noch, in die öffentliche Wohlfahrtspflege einzutreten. Es ist aber weniger das vielfach unbekannte Arbeitsgebiet, was sie abschreckt, denn dieses ist in vielen Fällen doch ihrer hauswirtschaftlichen und hausmütterlichen Tätigkeit verwandt, sondern der kommunale Verwaltungsapparat, die vielfach bürokratischen Umständlichkeiten und in manchen Orten das ungenügende Entgegenkommen der unteren Verwaltungsbeamten. Das eine und andere müssen sich alle Frauenvereine, insbesondere auch der katholische Frauenbund angelegen sein lassen. Durch Aufklärung und Schulung der Frauen selbst, dann durch Aufklärung weiterer Kreise, durch Einwirken auf die öffentliche Meinung und Petitionen bei den Gemeindebehörden, wird es unzweifelhaft gelingen, den Frauen die Mitarbeit auf den Gebieten zu erringen, für deren Eigenart die Frau eine

natürliche Veranlagung mitbringt und auf die sie deshalb auch ein Anrecht hat.

Vom 10. bis 16. August d. J. findet ein Kursus über Kommunalpolitik und die soziale Tätigkeit der Gemeinde im Vereinshaus zu M. G. L. A. statt, der auch eine Reise für die Frauenwelt wichtiger Vorkenntnisse behandelt und ohne Zweifel geeignet sein wird, das Interesse der katholischen Frauenwelt für diese Dinge zu wecken. Möchten die Frauen diese vorzügliche Gelegenheit zur Belehrung und Schulung für eine dringende Gegenwartsaufgabe nicht entgehen lassen und aus allen Teilen Deutschlands zahlreiche Mitglieder des katholischen Frauenbundes daran teilnehmen!

Die Reform des Strafrechts.

Es wird also endlich an einer Reform des Strafrechts gearbeitet. Lange hat es gedauert, bis die vielfachen nachdrücklich vertretenen Wünsche der weiten Schichten des Publikums Gehör gefunden haben, und noch viel längere Zeit haben dann die Vorbereitungen gedauert, die man der Reform gewidmet hat. Jetzt ist der Entwurf vom Reichsminister an den Bundesrat gelangt, und zugleich mit der Ankündigung seiner offiziellen Veröffentlichung sind auch schon eine Reihe von Einzelheiten bekannt geworden, aus denen sich ergibt, daß wirklich erhebliche Verbesserungen in Aussicht stehen, die auch als erheblich einzustufen sind, wenn man ihnen die Bezeichnung vollständig vorenthält.

Das wichtigste ist die Reform der Strafkammer. Jetzt soll für schwerere Straftaten, die nicht vor das Schwurgericht gelangen, wie bisher die Strafkammer bei den Landgerichten zuständig sein, aber mit der erheblichen Änderung, daß sie in der Belegung von zwei Richtern und drei Schöffen entscheiden. Gegen ihre Entscheidungen geht die Berufung an einen aus fünf Richtern gebildeten Strafsenat, der für ein oder auch für mehrere Landgerichte zuständig sein kann. Gegen das Berufungsgericht endlich geht die Revision an das Reichsgericht. Die Schwurgerichte behalten im wesentlichen ihre Gestalt und Zuständigkeit. Damit sind auf einmal drei erhebliche Wünsche vor die Erfüllung gestellt. Gegen die bisherige Belegung der Strafkammern mit Berufsrichtern sind immer wieder scharfe Angriffe gerichtet worden. Immer wieder wurde, besonders nach anfänglich harten Urteilen dieser Berufsrichterkollegien, die Einziehung von Laien zu der Strafkammer verlangt, wie das bei den Schöffengerichten und Schwurgerichten schon bisher der Fall war. Dieses Verlangen wurde um so lauter erhoben, als es gegen die Urteile dieser Strafkammer nur eine Revision, ein denkbar eng begrenztes Rechtsmittel gab, während man allgemein ein Recht der Berufung an ein anderes höheres Gericht zur gewöhnlichen Nachprüfung auch der Urteile selber für notwendig hielt. Jetzt soll sowohl dem Verlangen nach Beteiligung von Laien als auch dem nach Einführung der Berufung stattgegeben werden. Damit wird die Rechtsprechung in diesen Sachen vorwiegend ein ganz anderes Gesicht erhalten.

Von nicht minder großer Tragweite ist, daß das Jugendgerichtswesen nunmehr gesetzlich geregelt werden soll. Es werden alle Straftaten der im Alter von 12 bis 18 Jahren stehenden Jugendlichen an die Jugendgerichte verweisen; für ihre Beurteilung sollen Eltern, nach ihrem Interesse für die Jugend-erziehung und ihren Berufserfahrungen besonders für eine solche Aufgabe befähigte Schöffen herangezogen werden, und zwar, wo die Verhältnisse es irgend gestatten, unter dem Vorsitz eines in den Geschäften des Vormundschaftsgerichts bewanderten Richters. Außerdem soll das Gericht die Befugnis erhalten, von einer strafgerichtlichen Verfolgung trotz der erhobenen Anklage gänzlich abzustehen und die Abwendung der zur Beurteilung gefällten Tat dem Vormundschaftsgericht zu überlassen.

Zum Schluß sei noch als erheblicher Fortschritt hervorgehoben: Den Schöffen und Geschworenen

wird ein gesetzlicher Anspruch auf Tagelöhne neben den Reisekosten zugesichert. Die Untersuchungsarbeit wird eingeschränkt, der Zeugniszwang gegenüber der Presse in der Hauptphase beseitigt. Die Verpflichtung zur Zeugnisabgabe wird allgemein gemildert, die Notwendigkeit eidlicher Vernehmung beschränkt. Die Voruntersuchung wird behaltend. Dem Interesse, das die Verteidigung an dem Vorverfahren zu nehmen hat, wird mehr als bisher Rechnung getragen. Wichtig ist auch noch, daß bei Prozessen gegen Jugendliche nach Ermessen des Gerichts die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden kann. Alles in allem bietet die Vorlage große Vorteile. Ob ihnen auch Nachteile gegenüberstehen, wird erst zu ersehen sein, wenn die Vorlage im Reichstag vorliegt.

Deutsches Reich.

Zur Reichsfinanzreform gibt es jetzt tagtäglich Mitteilungen, die als offiziell oder offiziell beeinflusst ausgegeben werden. Die nationalliberale „Badische Landeszeitung“ kommt auf die Reichsfinanzreform und die geplante Elektrizitätsabgabe zurück. Das Blatt führt aus, die fälschlich den Finanzministern, deren Staaten dabei die Hauptleidtragenden wären, hätten ihre Sonderinteressen unter dem Eindruck der aus höchsten gestiegenen Finanznot des Reiches nicht betont, wie andererseits auch Herr v. Rheinbaben seine noch vor einem Jahre geäußerten Bedenken zurückgestellt habe. Damit sind offenbar Rheinbabens frühere Einwände gegen die Elektrizitätssteuer gemeint. Die Reform gründe sich nach wie vor in der Hauptache auf die großen Steuerhöflichkeit Tabak, Branntwein, Bier und Erbschaften. In der Ausdehnung dieser Quellen werde das Reich diesmal versuchen, bis an die Grenzen des Erreichbaren zu gehen. Die verbündeten Regierungen seien über den Reformplan, soweit er fertig vorliege, einig. Was bleibt da übrig, als bestimmte Mitteilungen abzugeben!

A. Handwerker und Jälle. Der in Hannover tagende geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Handwerks- und Gewerbetamms hat beschlossen, für eine Einschränkung der Vergünstigung für die Ausfuhr von Getreide in dem Sinne zu wirken, daß einerseits die Verwendbarkeit der zollfreien Einfuhrzölle beschränkt und andererseits die Ausfuhrzölle für ausfuhrfähiges Getreide aufgehoben werden. Gemeint ist wohl die Aufhebung des Identitätsnachweises. Dadurch sind allerdings sehr unangenehme Zustände entstanden, daß sogar die Sozialdemokraten bei der letzten einflussreichen Beratung im Reichstage dagegen Front machten. Heute bildet die Vergünstigung lediglich ein Geschenk an den Handel, der für Ausfuhrzölle über Hafer an der russischen Grenze an der holländischen Grenze Weizen einführen kann. Daß die Regierung in dieser Richtung noch keine Abhilfe geschaffen hat, ist verständlich.

X. Die schwarzen Vögel des Begehrenverbandes. Der lebhafteste Protest der Öffentlichkeit gegen das System der schwarzen Vögel des Begehrenverbandes hat dessen Vorstand jetzt zu einer Entgegnung in großer Intransigenz in der Tagespresse veranlaßt. Er behauptet daraus, daß folgendes: Namentlich hat der Verband es sich zur Aufgabe gemacht, dem überhandnehmenden Kontraktbruch der Vergleiche zu steuern, der bei der Eigenart des vergüteten Betriebes eine erste Gefahr für die Sicherheit der Belegschaften bildet und die geregelte Durchführung des Betriebes in hohem Maße erschwert. Die über den Kontraktbruch niedergelegten Bestimmungen (§ 8 des Statuts) haben bereits im Februar d. J. in der Presse breitere Erörterungen gefunden. Es ist unwahr, daß die Liste, die die Namen der kontraktbrüchigen Arbeiter enthält, dazu dient, „mitleidige“ Leute aus unserem Bergbau zu entfernen. Unwahr ist ferner, daß laufende von Arbeitern brotlos gemacht werden, da die Betroffenen auf die Bege, die sie unter Kontraktbruch verlassen haben, zurückkehren können. Dort steht es ihnen dann frei, weiter

zu arbeiten oder das Arbeitsverhältnis ordnungsmäßig zu lösen. — Wenn die Leute unter Kontraktbruch ihre Arbeit verlassen, dann tun sie das nur, weil sie auf ihrer alten Arbeitsstelle nicht diejenige Wertung ihrer Arbeit erlangen können, auf die sie Anspruch zu haben glauben. Vom Kontraktbruch kann da in der Praxis keine Rede sein; denn wenn der Steiger den Leuten einen allzu niedrigen Akkord auszuweisen will, dann braucht sich das kein Arbeiter gefallen zu lassen. Im übrigen hat man das Gefühl, als sage diese Erklärung des Begehrenverbandes sehr vieles nicht. Insbesondere ergibt sich die Frage: Will der Begehrenverband etwa behaupten, daß die Auspeicherung von Arbeitern, die er betreibt, lediglich immer den Kontraktbruch zur Voraussetzung habe? Die Arbeiter sind anderer Ansicht darüber.

Wer macht Schiffe? Ein Berliner Annoncenblatt bringt folgende Anzeige: Wer macht Schiffe? (Mensurarbeit). Offerten unter B. 781 an die Expedition d. Bl. — Dazu bemerkt sogar ein konservativ gerichteter Blatt mit dem Hinweis auf ungeschickte Verberlehrung: „Bei einem Königlich preussischen Regierungspräsidenten meldete sich eines Tages ein neuer Regierungsfreier. Der Präsident befragte sich den jungen Herrn mit prüfendem Blick, schüttelte leicht mit dem würdevollen Haupte, setzte den Kneifer auf, um besser sehen zu können, und fragte schließlich, als trotz alledem keine Schiffe zu entdecken waren: „Sagen Sie mal, waren Sie denn in keinem Korps?“ „Nein, Herr Präsident“, sagte der Referendar. „Aber Sie sind doch Referendar?“ „Nein, Herr Präsident.“ „Dann hat wohl Ihr Herr Vater ein außerordentlich großes Vermögen?“ „Nein, Herr Präsident.“ „Ja, zum Donnerwetter, was wollen Sie denn damit betonen?“ „Ob das Geschickliche wahr ist, mag dahingestellt bleiben. Auf jeden Fall kennzeichnet es den bei uns herrschenden Geist, und es macht auch jenes Informat verständig.“

Die Zentralisierung der nationalen Vereinigungen in Berlin angeordnet. Nach längerer Vorbereitung ist ein Verband nationaler Vereine von Groß-Berlin aus Leben getreten, um untereinander engerer Fühlung zu gewinnen und dadurch für die nationale Bewegung einen Sammelplatz zu schaffen. Wahrscheinlich wird diese Gründung auch Leben gewinnen. Unter den 16 Vereinen, die an der Begründung teilgenommen haben, befinden sich der Allgemeine Deutsche Sprachverein, der Deutsche Dichterverein, die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft, der „Mitteldeutsche Verband“. An die Spitze des geschäftsführenden Ausschusses wurde der Vorsitzende des Berliner Dichtervereins Generalleutnant a. D. Siemens berufen. Der Verband wird zunächst Sonntag, den 26. d. M., an der Bismarck-Warte auf den Mägdeberg den Bismarck-Gedenkfeier mit anschließendem Kommerzveranstalten. Für die Oberleitung dürfte sich der General Reich empfehlen, der vielleicht die Gründung auf ganz Deutschland ausdehnt und dabei vielfach Gelegenheit bekommt, Neben zu halten.

Der Kaiser trifft am 30. Juli wieder in Swinemünde ein. Am 8. oder 9. August wird das Kaiserpaar auf Wilhelmshöhe erwartet, und wenige Tage darauf kommt König Eduard durch Deutschland. Nach diesem Programm zu urteilen, ist eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Eduard nicht ausgeschlossen.

Einberufung des preussischen Landtages. Mit größter Sicherheit ist anzunehmen, daß die Einberufung des preussischen Landtages auch diesmal schon für den Herbst erfolgen wird. Die Befolgungsbesserungen der Beamten, Geistlichen und Lehrer stellen so dringliche Aufgaben dar, daß sie möglichst bald erledigt werden sollen. Der preussische Staatshaushaltsetat für 1900 dürfte aber trotzdem erst wieder in der ersten Hälfte des Januar 1900 vorgelegt werden.

Dem gewerblichen Kinderkutsch wird neuerdings im Zusammenhang mit den Bestrebungen der allgemeinen Jugendfürsorge auch in der weiteren Öffentlichkeit erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet.

Um's Glück betrogen.

Drei dem Englischen nachgeahmt von Natalie von W. A. S.

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nun, Frauen, wie geht's? Warum kamst Du nicht herüber?“

„Ich — ich — weiß nicht; ich dachte nicht daran,“ sagte ich bekommen.

„Wie freute ich mich, daß ich wieder hier bin!“ erwiderte er, seine Handfläche ansiehend und sich in den nächsten Stuhl niederlassend. „Ich wünsche meinen Nachbarn alles Gute, aber ich wollte, sie verschonten mich mit Einladungen. Wenn ich nächsten wieder eine Einladung erhalte, so werde ich sagen: Ich habe ein Weib genommen und darum kann ich nicht kommen. Was meinst Du, Nell?“ — Doch willst Du nicht hinuntergehen und der Mutter einige freundliche Worte sagen? Du weißt, wie sehr sie darauf hält.“

„Ja, natürlich — ich vergaß es nur,“ rief ich und eilte fort, um meine Schwiegermutter zu begrüßen. Hugo folgte mir.

„Ich hoffe, Sie haben sich gut unterhalten,“ begann ich etwas schüchtern, als ich in die Bibliothek trat, wo meine Schwiegermutter noch in Mantel und Hut saß und ihre eingelaufenen Briefe las.

„Sehr gut, sehr gut, meine Lieber!“ sagte sie, einen zärtlichen Blick auf meine Stirn drückend. „Es sind so nette Leute, so come il faut, und man findet immer so viel anständige Gesellschaft dort — niemals Empörungsmittel, die sich über all überbreiten machen. Lord und Lady Brandreth waren da; Lady Brandreth sprach so viel von Dir, bedauerte so sehr, Dich

neulich nicht zu Hause gefunden zu haben. Wir müssen in der nächsten Zeit ihren Besuch erwidern, meine Liebe.“

„Ja, natürlich, wenn Sie es wünschen.“

„Wer weiß, wo ich bis dahin bin, dachte ich bei mir.“

„In jenem Tage legte ich meine Gefährnisse nicht ab und auch nicht an den beiden folgenden Tagen. Wissen wir nicht alle aus Erfahrung, wie es geht, wenn man einmal angefangen hat, etwas aufzuschieben.“ — Inzwischen lag der vortreffliche Hugo ruhig seinen Pflichten gegen Gott und seinen Nächsten ob. Sonntags ging er zur Kirche und las in Erbauungsbüchern; an Wochentagen ging er durch Felder, Wiesen und Wälder und war immer tätig.

Und die kleinen Zwiste in seinem Hause — denn es gab deren bei uns wie überall, wo eine junge und eine alte Frau zusammen haften müssen — bekümmerte er sich durchaus nicht. Waren meine Augen rot gewinkt, nun so trug der Westwind oder eine Erklärung die Schuld daran. Sprach ich nicht, so schloß er höchst philosophisch, daß ich nichts zu sagen hatte — oder wenigstens nichts über den Gegenstand, der ihn gerade interessierte.

Ueberdies ergab eine projektivierte Eisenbahn, welche einen Teil seines Besitztums durchschneiden sollte, sein besonderes Interesse. Diese Bahn sollte nur einige seiner entlegenen Farmhäuser betreffen und brachte ihm durchaus keinen Schaden an Geld; und doch, wenn man ihn sprechen hörte, hätte man meinen sollen, er würde dadurch total ruiniert werden.

„Es ist unangenehm,“ sagte er, während er an seinem komfortablen Eschisch saß und Rasse knadete; „heutzutage kann man nichts sein eigen nennen. Täglich kann einem das Land für diese infamen Eisenbahnen genommen werden, die man ganz gut entbehren kann.“

„Abseihen!“ befähigte seine Mutter, mit dem Haupte nuckend. „Ich weiß nicht, wie das noch enden wird; nächsten legen sie einem eine Eisenbahn durch das Schlafzimmer.“

„Das Ganze ist ein verfluchter Schwindel,“ fuhr Hugo fort, eine Ruß mit dem Kuchlader so heftig bearbeitend, als ob es der Kopf eines der Eisenbahn-Direktoren gewesen wäre. „Die Leute sind Toren, daß sie sich belügen lassen; aber wenn man sich auch noch so sehr bemüht, ihnen die Augen zu öffnen und

ihnen zu beweisen, daß sie Schaden bei der Sache haben — es nützt nichts. Vord. A. hielt gestern eine vortreffliche Rede über die Eisenbahnen. Mir gilt es gleich, was sie da reden, ich gebe nicht viel darauf; aber die Rede war wirklich gut.“

„D“, sagte die alte Lady Lancaster, „wirst Du sie uns nicht vorlesen, wenigstens zum Teil, lieber Hugo?“ Es würde uns so interessieren, nicht wahr, Nell?“

„Ja, natürlich,“ stotterte ich zerkümmert. Darauf ließen wir in das Wohnzimmer über. Der Bediente brachte die „Times“, und Hugo las mehrere lange Spalten von jener Rede. Seine Mutter interpellierte ihn von Zeit zu Zeit, ob ihn das Lesen nicht ermüde oder heiser mache.

Meine Schwiegermutter arbeitete fleißig für Arme; ich war auch mit einer Handarbeit beschäftigt und ich tat mein möglichstes, meine Gedanken insofern zu sammeln, daß ich zur rechten Zeit sagte oder meinen Absichten ausdrückte, je nachdem das eine oder andere gewünscht ward.

In der folgenden Nacht tobte ein Sturm. Um diese Zeit war es immer stürmisch. Viele Schiffe scheiterten, und die Küsten waren mit Trümmern bedeckt.

„Welch gräßliche Nacht!“ sagte meine Schwiegermutter, als wir die Treppe hinauf in unsere Schlafzimmer gingen. „Wie froh können wir sein, daß wir jetzt niemand Liebes auf dem Meere wissen!“

„Ja, gewiß! Was lag uns daran, daß vor vier Tagen der „Cyprius“ von Cork nach Indien abgeleitet ist mit den Dragonern an Bord? Gott schütze jenes arme Schiff in dieser Nacht, wenn es sich durch die tosende See arbeitet, welche ihre empörten Wellen hoch hinauf bis zu den Wästen sendet! Gott schütze den einen Passagier, den jenes Schiff beherbergt, jenen Mann mit dem bleichen, traurigen Antlitz, welches mich bei Tag und bei Nacht verfolgt!“

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen. Zuweilen ließ der Wind eine Minute lang nach und brach dann mit erneuter Wut los. O Gott, er wird ertrinken, dachte ich. Vielleicht ist er schon ertrunken! Vielleicht nagen die Seeungeheuer schon an jenem Herzen, das in so treuer Liebe für mich geklopft hat.

Gegen Morgen legte sich der Orkan, und ich fiel in einen unruhigen Schlaf mit wirren Träumen

von Kirchhöfen und von meinem Vater. Ich sah ihn lebendig vor mir und dennoch wußte ich im Traum, daß er tot war. Ich träumte von Gräbern und von ertrunkenen Menschen.

Lange schlief ich, und als ich aufstand, waren meine Augen rot, wie vom Weinen, und dunkle Schatten umgaben sie. Ich kam zum Frühstück zu spät; das war in Wenthworth ein schweres Verbrechen.

„Nardon, daß ich so spät gekommen bin; ich hoffe, Ihr habt nicht auf mich gewartet,“ sagte ich, mich entschuldigend.

„Es wäre gut, meine Liebe, wenn Du regelmäßig bei dem gemeinschaftlichen Morgengebete erscheinst,“ bemerkte Lady Lancaster trocken. „Es ist ein solches Beispiel für die Diensthofen, wenn die Hausfrau fehlt, und ich denke, um neun Uhr kann man angekleidet sein.“

„Ich bitte, Mutter, Du darfst nicht zu streng mit meiner armen Nell sein,“ sagte Hugo. „Sie hat gewiß die halbe Nacht durchwacht — der Sturm war ja gar zu arg.“

Um weiteren Auseinandersetzungen zu entgehen, griff ich nach meinen Briefen. Meine Korrespondenz war meist nur von geringem Interesse. Der erste Brief, den ich nahm, hatte einen schwarzen Rand; ich erkannte die Handschrift, ich sah auf und las:

„Meine liebe Nell! Da Du, Du und der liebe Hugo, dem ich nie dankbar genug sein kann, so gut wartet, mir ein Heim anzubieten, so schreibe ich, um Euch zu fragen, ob ich zu Anfang der nächsten Woche doch bei Euch finden kann. Ich hoffe, daß mein Kommen der lieben Lady Lancaster nicht unangenehm ist. Ich möchte niemand lästig fallen, und Ihr braucht keinerlei Rücksicht auf mich zu nehmen. Deine Dich liebende Schwester Dorothea Brandreth.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Reisezeit! Katholiken! Achet Eure Ueberzeugung! Verlangt in Hotels, Cafés und Restaurants, auf Bahnhöfen und von Kolporteurs Katholische Leitungen!

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Angeigenteil dieses Blattes und beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Abonnementspreis:
Mit täglicher Beilage „Der Erzähler“ und wöchentlich „Sonntags-
freude“ durch die Post bezogen vierteljährlich 1,80 Mk., im Ver-
breitungsbezirk durch Träger monatlich 60 Pfg., im Voraus zahlbar.
— Telegramm-Adresse: „Volkzeitung Göttingen“.

Anzeigenpreis:
Aus dem Verbreitungsbezirk unserer Zeitung die Nebengebühren
Seite 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. — Restmann
die Seite 80 Pfg. — Beträge bis zu 8.00 Mk. sofort zahlbar.
— Geschäftsstelle: Große Weißstraße 21. — Fernruf 408.

Volkst-Zeitung

Verlagsdruck und Verlag: Mächtige Vereinsdruckerei H. G.
Böhm. Verantwortlich für Inhalt, Kunst und Wissenschaft:
J. B. Arnold Spante, Böhm.

Allgem. Anzeiger für den Kreis Göttingen.
Mittwoch, den 22. Juli (Maria Magdalena).

Verantwortlich
für den lokalen, provinziellen, Anzeigen- und Restmann:
Heinrich Bach, Göttingen.

Nr. 167.

2. Jahrgang 1908.

Garden über die Vertagung des Eulenburg-Prozesses.

Berlin, 20. Juli.

Herr Garden hat dem Berliner Korrespondenten des „Matin“ seine Ansicht über die Vertagung des Eulenburg-Prozesses mitgeteilt. Er sagt, er habe diesen Ausgang erwartet und schon vor Monaten vorausgesagt, daß der Angeklagte sich der Vertagung entziehen würde, wenn sie eine ungünstige Wendung nehme. Eulenburg sei allerdings krank, habe aber doch verstanden, mit bewundernswürdiger Fingerspitzenfertigkeit sein Verlangen zur Verteidigung zu benutzen. Auf die Frage, ob er selber nicht Eulenburg des Miteils würdig finde, antwortete Garden, daß er mit jedem Angeklagten Mitleid habe, aber er habe es für wohlfeileres & umständlicher, sich, wenn man einen Kampf begonnen habe, über den Verurteilten zu beugen und Tränen zu mimen. Herr Garden erklärte weiter, daß er nicht habe noch einen zweiten Versuch gemacht, den Zeugen Ernst zum Meinelde zu verleiten. Er habe im Februar 1908 dem Ernst einen eigenhändigen Brief des Fürsten überbracht, den er, nachdem Ernst ihn gelesen, wieder an sich genommen und an den Fürsten zurückgeschickt habe. Auch der Zeuge Brand hätte bei seiner Vernehmung sensationelle Bekundungen machen müssen, er hätte über die Beziehungen auslagen können, die zwischen dem Prozeß des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, gegen Brand und dem Prozeß Eulenburg bestanden. Die letzte Frage des Interviewers lautete: „Bedenken Sie nicht selbst diese Kampagne, die Sie viel physische und materielle Opfer gekostet und sonstigen Schmutz angerichtet hat?“ Die Antwort war: „Nein, sie war nötig. Der größte Deutsche unserer neuen Zeitgeschichte hat eine solche Reinigung für nötig gehalten, und was Bismarck für Volk und Dynastie erwirkte, kann durch den Schmutz der gewerkschaftlicher Vaterlandsbrecher nicht erniedrigt werden. Bismarck ist gerecht, nicht durch mich, den Schriftsteller ohne Macht, wohl aber durch die unvermeidliche Entwicklung der Dinge.“

Ueber die Verteidigungsmethode des Fürsten Eulenburg

Schreiben die Münchener N. Nachr.:

Die Unmöglichkeit, schon jetzt über die Schuldfrage ein abschließendes Urteil abzugeben, schließt nicht aus, daß man den allgemeinen Eindruck der bisherigen Verhandlungen als für den Angeklagten offenbar ungünstig bezeichnet. In erster Linie trägt dazu das Verteidigungssystem des Fürsten selbst bei. Indem er den Vorwurf des Meineides von sich abzuwälzen sucht, muß er die gegen ihn ausliegenden Zeugen des Meineides beschuldigen und sich dazu einer Reihe von Ausflüchten und Beschönigungen bedienen, die sich auf den ersten Blick als solche erkennen lassen. Dazu kommt der von seinem Schlichter Kistler gemachte Versuch der Beeinflussung einzelner Zeugen, wobei wiederum der mehr als sonderbare Protektionsschutz des Fürsten am allerdeutlichsten Vorschein tritt. Noch weniger darf der Fürst auf Billigung rechnen, wenn er sich als das Opfer einer fiktionalen Intrigue hinstellt, die sich gegen den Vertreter eines prote-

stantischen Kaisers richtet. Abgesehen davon, daß ihm niemand ein so grausliches Märchen glauben wird, liegt in der Art, wie er dabei auf seine diplomatische Tätigkeit zurückkommt, ein Anknüpfen an die unheimliche Schwachheit mancher roman- und staatsmännischen, die am Morgen ihrer Stellungnahme über alle Geheimnisse ihrer amtlichen Laufbahn zu plaudern anfangen. In dieselbe Kategorie gehört es, wenn er, der verdächtige Gast des Kaisers, um sich eine lästige Zeugenansage vom Halse zu schaffen, über Verwundungen an Bord der kaiserlichen Yacht Dinge auslegt, die auf den kaiserlichen Gastgeber ein schlechtes Licht werfen, und die, wie sich unmittelbar danach herausstellt, eine glatte Unwahrheit sind. Noch widerwärtiger berührt es, daß Fürst Eulenburg es sich nicht verfallen konnte, auch den Regierungsrat Scheffer wieder in die Debatte zu ziehen. Nachdem es ziemlich klar geworden war, daß sich für die Beförderung des „armen“ Kistler, wie ihn Eulenburg immer nennt, zum Hofrat nur recht schwer genügende Gründe anführen lassen, sucht der Fürst sie auf andere Weise durch die Insinuation zu erklären, daß auch anderweitig solche Beförderungen erfolgten. Und darum muß der endlich glückselig beiseite nichtsnutzige Kistler, der sich an den Reichskanzler und den Regierungsrat Scheffer gekettet hat, abermals neu belebt werden. Darüber ist nun wirklich kein Wort mehr zu verlieren.

Dem Prinzregenten von Bayern ist, wie bayerische Blätter melden, ein herliches Handschreiben Kaiser Wilhelm's zugegangen, in welchem die angeblichen Behauptungen Eulenburgs über seine antikatolische Mission als preussischer Gesandter in München als „absolutes Lügen“ gestraft werden und das aufrichtige Bedauern des Kaisers über die Unwahrheit und der ihr zugrunde liegenden konfessionellen Tendenz dem greisen Herrscher Bayerns ausgesprochen wird.

Das deutsche Turnfest in Frankfurt.

Frankfurt/Main, 20. Juli. Heute nachmittag um 1 Uhr gab der Vorstand des Deutschen Turnfestes im kleinen Saale der Festhalle ein Festmahl für die Ehren Gäste. Der Präsident der Deutschen Turnerschaft, Dr. Göttsche, führte aus: Die Deutsche Turnerschaft stehe im Dienste einer großen guten Sache, nicht nur für das deutsche Vaterland, sondern für die ganze Menschheit. Mit dem Singen der Volkshymne und des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Feier.

Frankfurt/Main, 21. Juli. Das Programm des achtern Abend zu Ehren der deutschen Turnerschaft veranstalteten Festkonzerts des Sängerbundes Frankfurt/Main und der Frankfurter Sängervereinigung füllte die Festhalle bis auf den letzten Platz. Etwa 2000 Sänger und 120 Musiker befühlten das Podium. Mit dem Festmarsch von Meiner-Endersleben wurde das Programm eröffnet. Es folgten Volkslieder, darunter der Grieg'sche Chor „Landerkennung“. Nach dem 2. Teile folgten turnerische Vorträge auf dem Podium. In der Konzertpause verlas der Präsident der deutschen Turnerschaft, Dr. Göttsche, folgendes vom Kaiser eintreffende Telegramm: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben allerhöchste über den Turnergang der zum deutschen Turnfest dort versammelten Turner sich sehr erfreut und lassen mit den besten Wünschen für einen guten Verlauf des Festes herzlich danken. Auf allerhöchsten Befehl. Vch. Adolfs- und Viktorias.“

Frankfurt a. M., 20. Juli.
Auf den Haupttribünen, durch die der Festzug
ging, fanden schon in früher Stunde die Menschen
auf beiden Seiten dicht zusammengedrängt. Im
ganzen waren 150 Eisenbahnzüge notwendig, um
die etwa 150 000 Zuschauer in die Feststadt zu brin-
gen, und ebenso viele Eisenbahnzüge brachten am
Abend die Turner und Festbesucher in die Umgegend
Frankfurt's zurück.

Nach 1 Uhr langte die Spitze des Festzuges
vor der Festtribüne an, wo ihn kühnliche Gut-
heißer empfingen. Der Festzug zerfiel in drei Teile.
Der erste Teil, die künstlerische Spitze, stellte die
historische Entwicklung der Turn-
übungen

dar. Spitzreiter und Stabtraktanten mit den
Emblemen der Turnerei zogen voraus. Schon von
weitem ertönte Helmschall und Hornklang: Ein
Stabtraktant in griechischen Gewändern mitulos-
säugern bekränzt die heimkehrenden, lorbeerbesän-
delten Sieger in den olympischen Spielen. Dieses
freundliche, farbenreiche, entzückende Bild fand all-
seitig wärmende Anerkennung. Die nächste Gruppe
führte zu den Kampfsportarten des alten Rom. Gladi-
atoren, Reiter, eine Quadriga mit vornehmen Römern
zogen vorbei. Ihnen folgten Helden aus germani-
schen Zeiten. Es waren viele, kühnere
Gestalten, in Rüstung und mit mächtigen Hülfs-
hörnern als Schmuck. Begleitet wurden sie von
einem Schlingenspieler mit Farnen und Ähren und
von berittenen Knaben. Nunmehr folgte der
Festzug der Römer, Hermann der Cherusker, hoch zu
Pferde, und als weitere Gruppe die Gestalten der
deutschen Heldensage, die Nibelungen: Brunhilde,
Siegfried, Hagen und Wälsung mit Wälsung.
Die Festbesucher des Mittelalters veranschaulichte
ein Turnierwagen mit Rittern in voller Rüstung und
die Reiterkämpfe von Saint Martin von Eberbach
zu Frankfurt a. M. In die Neuzeit führte ein
Prunkwagen mit der Solofalken des Turnweters
Fahn und die Bundesfahnen der Deutschen Turn-
erschaft führten. Turnersportler, Rhythmus-
führer und Turner der damaligen Zeit umgaben den
Wagen. In der von Frankfurt's Turnern gestellten
Geförte zur Bundesfahne wurden die drei ältesten
Fahnen der Turnerschaft mitgeführt, die Fahne der
Turnerschaft Darmstadt, die der Hamburger Turn-
erschaft von 1816 und die der Turnerschaft Naumburg
a. S. Am bereitwilligsten, bekränzten, offenen
Wagen gliederte sich an der Festtribüne hier das Prä-
sidium und der Aufsicht der Deutschen Turn-
erschaft dem Festzuge ein.

Von ausländischen Gastvereinen befanden
sich im Festzuge etwa 450 Mann des amerikanischen
Turnerbundes, der belgische Turnerbund, der nie-
derländische Gymnastikverband, als eine der schön-
sten Gruppen, lauter ausgekleidet in weißer Ge-
stalt in gleichmäßiger Turnerkleidung, schweizer-
ische Turnfester, die Turnvereine in München
und Zürich. Dann kamen die der Deutschen Turn-
erschaft angeschlossenen Turnvereine in München
in Bräunlein, Mexiko, Triest, St. Petersburg,
Moskau, Gernsbach, Moskau, Odessa, St. Petersburg,
Alma, London, Manchester, Stockholm, Madrid, Bu-
tarest, Luxemburg, Melbourne und in zwei Wagen
fahrend die Mitglieder des Deutschen Turnvereins
in Mailand, den roten Fes auf dem Kopf. Stürmische
Beifälle begrüßten die hinter einer Militärkapelle
mit den Klängen des „Heil dir im Siegerkranz“ da-
hinmarschierenden Angehörigen der deutschen Turn-
vereine von Zwettl, Windisch und Karibib,
sämtlich in schweizerischer Turnerkleidung.

Die Reihe der deutschen Turnfester eröffnete
der Härte, nach dem ausliegenden mittelständischen
Kreis auch in Bezug auf die Beteiligung am Turn-
fest stürmische Beifälle, der Turnkreis 14 (Mittel-
deutsch), Verein am Verein folgte, kam ein schä-
nlicher Ort, der nicht eine Turnabordnung geschickt
hatte. Unter den 3000 lässlichen Orten verdienen

die Leipziger besonders anerkennende Erwähnung.
In der Gruppe des Turnfestes Mitteldeutsch zeich-
neten sich besonders einzelne Turnvereine des Bundes
Humboldt aus. Den Turnvereine von Gießen
hatten sich die akademischen Turnvereine anschlos-
sen. Die Frankfurter Turner waren allein 8000
Mann stark. Darauf folgten die Kreise Schwaben,
Oberhein und Brandenburg. Die Berliner Turn-
erschaft, ebenfalls durch mehrere 100 Mann vertre-
ten, marschierte mit sämtlichen Fahnen in einer
Gruppe voraus. Dann kamen die Hannoveraner
und Braunschweiger, die Bayern, die Thüringer,
ein Kreis mit dem andern weiterführend. Im Zuge
der Bayern befanden sich auch Würzburger Turner
mit Scharalen. Die Hamburger, Rostocker, Lü-
becker, Altonaer, sowie überhaupt der ganze große
Turnkreis Norden war in weicher Turnkleidung vor-
bei. Die Kieler jangen, Schleswig-Holstein, meck-
lenburgisch, Der Aufmarsch der Hamburger Turn-
er schloß neben Leipzig und Berlin und einigen
kleineren Turnorten mit zu den besten Leistungen
des ganzen Festes. Beim Kreise Schlesien war der
Turner Breslau, insbesondere der Brederturn-
verein hervorzuheben, auch die Stettiner ertönten
für ihren schützenden Vorbereitenden reiche Beifälle,
und die Westfalen und Rheinländer — lebere
unter dem Klang der „Macht am Rhein“ vorbeimarschierend — zeigten sich nicht nur durch Zahl,
sondern auch durch ihre stramme Haltung aus. Der
Kreis Provinz Sachsen wurde von den Magdeburger
Turnvereinen angeführt.

Als vorletzte Gruppe kamen die Oesterrei-
cher, die in Stärke von 700 Mann, vorwiegend
aus Nordböhmen, vorbeizogen. Den Abschluß des
Festzuges bildete die kleine Gruppe aus dem fernem
Nordosten: die Turnvereine von Riga, Kowno,
Warschau, Danzig und des Westpreussens.

Mehr als drei Stunden hatte der Vorbeimarsch
der Turnvereine gedauert. Erst um 6 Uhr langten
die letzten Turner am dem Festplatz an. Unterwegs
wurden ihnen vielfach von der Wälsung, Spei-
ten und Getränke gereicht. Als dritte Gruppe folgten
im Festzuge die Frankfurter Vereine und Im-
munen, die noch eine Reihe künstlerisch sehr gelun-
ger Wagen mit sich führten. Am Abend fand im
Schauspielhaus eine Festvorstellung statt.

Reise-Abonnement.

Für unsere auf Reisen befindlichen Abon-
nenten eröffnen wir ein Wochen-Abonnement auf
beliebige Dauer unter täglicher Zustellung der
Zeitung durch Kreuzbündel. Der Preis stellt
sich innerhalb Deutschlands und Oesterreichs
Ungarns auf 0,45 Mark, für die angrenzenden Gebiete
des Weltpostvereins auf 0,65 Mark pro Woche.
Bestellungen nimmt die unterzeichnete Geschäfts-
stelle entgegen.

Abonnenten, die unsere Zeitung bei der Post
bestellt haben, müssen die Postanweisung, durch
welche sie die Zeitung beziehen, einige Tage vor
der Abreise unter gleichzeitiger Erstattung des
entsprechenden Ueberweisungsportos davon in
Kenntnis setzen. Soll bei einer Wochentour
die Zeitung nach einem anderen Orte geschickt
werden, so muss die Umschreibung gegen
Zahlung der entsprechenden Gebühren bei dem
Postamt des letzten Aufenthaltsortes geschehen.
Nach beendeter Reise kann die Rücküber-
weisung gleichfalls bei der Postanstalt des
letzten Aufenthaltsortes bestellt werden.

Die Geschäftsstelle.

Räumungs-Ausverkauf im

Möbelhaus

Albert Herzbruch, Linden.

Um die grossen Warenlager Königstrasse, Nr. 89 und Nr. 92, schnell zu räumen, biete ich durch **bedeutend herab-**
gesetzte Preise eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum **billigen Einkauf** von:

**ganzen Wohnungseinrichtungen od. Einzelmöbel, Teppichen,
Gardinen, Betten, Dekorationen, Herden, Emaillewaren usw.**

Brautleute

sollten erst meine anerkannt erstklassigen Möbel, für deren Güte
und Haltbarkeit jede Garantie geleistet wird, besichtigen, bevor
Sie zum Einkauf schreiten.

Auf Wunsch werden gekaufte Teile bis zum Herbst kostenlos zurückgestellt!

Eröffnung

Mittwoch, den 22. Juli 1908, 5 Uhr nachm.

Artur Müller

Niederlage des

Hamburger Importhaus

Bochum,

Brückstrasse 43

(früher **August Hackert**)

empfiehlt:

Hochfeines Sauerkraut

garantiert neues,

Hochfeines Kleinfleisch

Ia. neue holl. Vollheringe

per Pfund **9** Pf.

per Pfund **20** u. **33** Pf.

per Stück **6** Pf. per Dutzend **70** Pf.

Syndan. Der bekannte Malingenar Hauptort der Kurameler gewann am letzten Sonntag auf seinen Brennabdrücke das Hauptprädien über 1000 Meist. Er lieferte ein vorzügliches Rennen, indem er Zanderore des Gemeines, wie Carapenni, Petet, Regeher n. o. Striz - Sa. Jap.

10% Rabatt auf sämtliche Sommerwaren

Herren-Knaben-

als:
Lüsterjoppen, Waschjoppen, Lüster-Anzüge, Tennis-Anzüge, Lüsterhosen, Waschlhos, Waschwesten, Lüsterwesten,
Sportgürtel, Staubmäntel

Strohhüte unter Einkaufspreis:

Serie I 50, Serie II 75 Pf., Serie III 1.50, Serie IV 2.00, Serie V 2.50.

Waschblusen, Wasch-Anzüge, Lüster-Anzüge, Tennis-Anzüge, Kieler-, Kadett- und Schiller-Anzüge in Waschlstoffen,
leichte helle Woll-Anzüge, Flanell-Blusen, Jünglings-Wasch-Anzüge, Waschjoppen

Ferner:

Grosse Posten Knaben-Woll-Anzüge

nur gute Stoffe, solide moderne Fassons

für das Alter von 2-5 Jahren

5-8 Jahren

9-11 Jahren

Serie 1	Mk. 1.50	Mk. 2.50	Mk. 4.00
Serie 2	Mk. 2.50	Mk. 4.00	Mk. 6.00
Serie 3	Mk. 4.00	Mk. 6.00	Mk. 8.00
Serie 4	Mk. 6.00	Mk. 8.00	Mk. 10.50

Es ist offensichtlich, dass ich bei meinen bekannt billigen Preisen und nur erstklassigen, guten Fabrikaten bei solchen Preisherabsetzungen Geld zulege. Es ist mir aber darum zu tun, die Restbestände vollständig zu räumen und bei der heutigen wirtschaftlichen Lage meiner werten Kundschaft etwas aussergewöhnlich Billiges, aber doch Solides zu liefern.

Dies heutige Angebot kann sich meinem letzten Angebot in Knaben-Waschlachen, worin der Rest auch sehr billig verkauft wird, würdig anreihen. Möge daher jeder von diesen Vorteilen recht bald und reichlich Gebrauch machen, event. den Ferien- u. Schulanfangs-Bedarf schon heute decken.

Bochum,
Obere Marktstr. 36

J. Fischer,

Bochum.
Telephon 584.

Westfalens grösstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben - Garderoben, Sport, Livrée- und Arbeits - Bekleidung.

Gesang-Verein „Constantia“ Hattingen.

Samstag, 26. Juli ev.:

Ausflug

nach Sundermann - Hüser.
Abfahrt: Gemeinschaftl.
Kaffee trinken, Musik, Gesang, Kinderspiele und dergl.

Die Abfahrt erfolgt pünktlich 2.55 Uhr ab Hotel Mettemier in 4 Sonderwagen der elektr. Straßenbahn, Abfahrt in gleicher Weise abends 9 Uhr. Den Mitgliedern mit ihren Familienangehörigen wird hierzu freie Fahrt gewährt.

Da die Wagen pünktlich abfahren, wird um rechtzeitiges Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Wegen Krankheit suche sofort ein fleißiges

Morgen-Mädchen,

nicht unter 17 Jahren welches alle Hausarbeit versteht.

Frau Justizrat Cappell.

Zum Erfrischungs-

Getränk empfehle ich meinen

Erdbeer-Himbeer-Johannisbeer-Kirschen- und Zitronensaft in 1/4, 1/2, 3/4 Flaschen.

Weinhandlung
Rob. Nordhoff
Heggenstr. 34.

Frau Wolff, Bochum

Kreuzstrasse 15 (Nähe Süd-Bahnhof)

behandelt gewissenhaft Krankheiten aller Art.
Biele Erfolge. Biele Dankschreiben.

Sprechstunden von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Sonntags bis 2 Uhr.

Märkischer Bank-Verein Akt. Ges.

Gevelsberg — Haspe — Hattingen

Annahme von Geldern:

- a) auf provisionsfreiem Check-Konto zu 3 1/2 %.
 - b) als Spareinlage bis zu 4 1/2 %, je nach Kündigung.
- Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung und endet mit dem Tage der Abhebung

LOUIS WITTIG & CO., CÖTHEN (ANHALT)

preisgekrönter homöopathischer
Wittigs Gesundheits-Kaffee
mit dem Atteste des
Dr. med. Paul A. Lutze.

preisgekrönter homöopathischer
Wittigs Gesundheits-Kaffee
mit dem Atteste des
Dr. med. S. Hahnemann.

verbessert Dr. Willmar
Wittigs Schwabe'scher
homöopathischer Gesundheits-Kaffee.

LOUIS WITTIG & CO., CÖTHEN (ANHALT)

Waisen, Halbwaisen oder pflegebedürftige Kinder

erhalten gute Aufnahme in einem kath. Institut. Geringe, sehr gesunde Lage, bei liebevoller mütterlicher Pflege, unter Leitung kath. Erziehungsbeamteter.

Daneben finden auch junge Damen a. Erziehung des Haushalts Aufnahme.

Näheres zu erfahren: Café Folger, Hattingen, Bismarckstr.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt
Luftkurort Cleve
System Kneipp. Prospekte gratis.
Dr. Bergmann, fr. Badeort in Worishofen

Parent-Anwalt

Sondermann Eberfeld, Badenerstr.

Rein und fein schmeckt das

Salat-Oel

aus der

Central-Drogerie

Otto Siess.

Bitte prüfen Sie mal eine
Probeflasche von 50 Pfg.

Patentanwalt

Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Flechten

alle, und trockene Schuppenflechte

offene Füße

Reinhalten, Reinschneiden, Abheben, Waschen, Salben, etc.

wer bisher vergeblich hatte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Dr. v. Sitt u. Skore. Dose Mk. 1.-
Dankeschreiben geben täglich ab.
Nur echt in Originalpackung
gelb-grün-rot und mit Foto
H. Schubert & Co., Weimaria.
Fälschungen weisen man zurück.
Es haben in den meisten Apotheken.

Suche per halb ein tücht.

Mädchen

auf ganze oder halbe Tage.
Hoher Lohn, dauernd angenehme
Stelle bei familiärer Behandlung.
Kinder, Bahnpoststr. 3, 1. Etg.

Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern per 1. Etg.
in Hattingen gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Ein möbliertes

Zimmer

an einen oder zwei Herren per
1. August zu vermieten.
Bismarckstr. 14, 1. Etg.

Technikum

FRANKENHAUSEN
1. Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisen-
bau u. Brückenbau, Lager, Maschinen,
200 qm Maschinenbau, Eisen u. Stahl

Lohnenden Erwerb

im Hause bietet unsere

Universal - Strickmaschine

für Jedermann.

Unseren Kostenfrei. Garantierte Arbeitsleistung. Tägl. 3-4 Mrd. Verbleibt.
Kostenfreie Anst. durch die

Rheinische

Strickmaschinen-Industrie

Coblenz a. Rh. 50.

Konzert

und Theater im Saal durch

die vollkommene

Sprechmaschine:

Mil-

Opera

Jahreskatalog gratis

Das Jacob sen. Berlin, Fr.

Friedrichstr. 9

Bequemste

Monatsraten!

Billig!

Solide!

Bequem!

Box-Golf-

H. Schnürstiefel

Spezial-Marken Mk. 8.50

In den beliebten „ 9.50

3 Preislagen „ 11.00

Drenhaus.

Sprechmaschinen!

Neueste Platten angekommen!

„Das Bergmanns Kind“, „Fräulein Backhaus“ und andere

Doppelseitige Platten a 1.50, 1.75, 3.00 Mark.

Große Auswahl

Reparaturen auf eigener Werkstätte.

Hugo Cronenberg Uhrmacher,

Steinhagene 3.

Schloss Brohle b. Brohl a. Rh.

Kath. Knabenpensionat u. höhere Schule (VI-II einschl.)

50 Zögl., 7 Lehrer: echte Familienziehung, gründl. Ausbildung
sichere Förderung. Für zurückgebliebene oder schwächl. Schüle.
vorzügl. geeignet. Herrl. gesunde Lage. 36 Morg. Park, Pa. Ref.
von Eltern. Prosp. durch die Direktion. Kleins.

Harmoniums Pianos

gebraucht, aber tadellos, mit Garantie, auf Zahlungswilligkeit
abzugeben. Brünna & Bongardt, Gelsenkirchen, Bochumerstr. 9
Telefon 647.

Sieben erschienen:

Christlich. Familien-Kalender

für das Jahr 1909.

Preis 50 Pfg.

Geschäftsstelle der Hattinger Volkszeitung.

Sämtliche Bote nehmen Bestellungen entgegen.

Niegedacht

das moderne Wasch- und Bleichmittel. Rein Wasser,
glas oder Chlor, kein Seifen. Sehr hoher Fett-
gehalt, daher weiche, fette Haut. Schnelle und
gründliche Reinigung der Wäsche; einfache Hand-
habung. Niegedacht ist in 8 Qualitäten zu haben.

Überall zu haben.

Per sofort eine

schöne Wohnung

von 4 Zimmern, abgeschlossene 1. Etage zu vermieten.

Hattingen, Friedrichstr. 66.